Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.



Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Donnerstag, den 25. Juli 1929. Nr. 197.

Der Ulitz-Prozeß.

Gerichtshof und Verteidigung.

Am Dienstag vormittag hat die Gerichtsverhandlung gegen den Geschäftsführer des „Deutschen Volksbundes" in Kattowitz, den früheren Abgeordneten zum Schlesischen Sejm Otto Ulitz begonnen. Die Anklage wirft ihm Verhelfung zur Fahnenflucht von polnischen Militärpflichtigen vor. Für den Prozeß zeigt sich großes Interesse. Nicht nur die polnische Presse ist stark vertreten, sondern auch das Ausland. Englische, schweizerische und auch italienische Blätter sind durch Berichterstatter vertreten. Es scheint, als ob das Ausland sich über die Tätigkeit der deutschen Minderheit in Polen besonders informieren will. Wir würden diesen Schritt begrüßen, wozu aber ein besonderes, längeres Studium an Ort und Stelle erforderlich wäre.

Die Verhandlung findet unter dem Vorsitz des Landesgerichtsdirektors Dr. Herlinger statt. Die Anklage vertritt Prokurator Dr. Malkowski. Der Angeklagte wird von dem Kattowitzer Rechtsanwalt Baj sowie von dem Warschauer Rechtsanwalt Smiarowski verteidigt. Dr. Liebermann soll wegen Erkrankung an der Ausübung der Verteidigung behindert sein. In der letzten Zeit waren in der polnischen Presse Behauptungen aufgestellt worden, daß der sozialistische Abgeordnete Liebermann an der Verteidigung der Volksbundleute viel Geld verdiene. Für die Verteidigung im Volksbund-Prozeß im vergangenen Jahre soll er 19 000 Dollar erhalten haben. Dr. Liebermann aber erklärte, daß er trotz dieser Pressefehde die Verteidigung wieder ausüben werde, weil er von der Unschuld Ulitzs überzeugt sei. Es ist wohl richtig, daß ein Anwalt seinen Schutz jedem Menschen gewähren soll, aber als Politiker muß Dr. Liebermann doch sicher in eine innere Bedrängnis kommen. Von den „Volksbund"-Kreisen wird nun behauptet, daß die Krankheit Dr. Liebermanns wirklich sehr schwer sei, denn er hätte unbedingt die Verteidigung ausgeübt, nur um zu zeigen, daß er dieser Pressefehde nicht nachgeben werde.

Als Zeugen

treten Hauptmann Cychon, gegenwärtig beim Danziger Generalkommissariat der polnischen Republik, früher in Kattowitz, Hauptmann Josef Liß vom Kattowitzer Sicherheitsdienst, Polizeikommissär Brodniewicz, Leiter der Kattowitzer Kriminalabteilung, Martha Wusik aus Kattowitz und Frl. Hedwig Knebel aus Kattowitz-Domb auf. Gegen letztere Zeugin hatte die „Volksbund"-Presse in den letzten Tagen Angriffe erhoben und sie des Schmuggels bezichtigt. Eine polizeiliche Haussuchung soll sofort amtlicherseits gegen sie inhibiert worden sein. In Anbetracht einer völligen objektiven Durchführung des Prozesses ist diese Pressefehde völlig verfehlt gewesen, denn man könnte daraus den Schluß ziehen, daß eine Beeinflußung der Zeugin beabsichtigt war. Man hätte die Meldung, wenn man sie für notwendig befand, lieber nach dem Prozeß bringen sollen. Dabei entschlüpft aber der „Volksbund"-Presse eine ganz eigenartige Feststellung. **Sie behauptet, daß Frl. Knebel früher in deutschen Diensten gestanden habe.** Soll man nicht daraus den Gedanken ziehen, daß deutsche amtliche Kreise in Kattowitz zu gewissen Zeiten deutsche Reichsangehörige polnischer Zunge haben bespitzeln lassen. Wenn man das genau weiß, so muß man sich weiter fragen: **„War nicht Herr Otto Ulitz der Leiter der politischen Polizei in Kattowitz."** Die „Volksbund"-Kreise müssen ja ordentliche Kenntnisse über intime Vorgänge besitzen. Kein Wunder also, wenn der Verdacht gegen sie aufsteigt. Der Angeklagte hat einige Entlastungszeugen laden lassen, darunter Dr. Pant und Abg. Jankowski.

Bei Feststellung der Personalien ergibt es sich, daß der Angeklagte am 28. September 1885 in Kempten in Bayern geboren ist. Aus der

Anklageschrift

ist folgendes hervorzuheben: Der polnische Staatsangehörige Viktor Bialuch würde im Sommer gemustert und erhielt zum Ende März 1925 die Einberufung zum 85. Infanterieregiment, woselbst sich Bialuch nicht stellte. Dem Kattowitzer Sicherheitsdienst gingen später Meldungen zu, daß der Genannte in Neiße in Deutsch-Oberschlesien sich befinde. Die Aufenthaltsgenehmigung dortselbst sei ihm durch eine Bescheinigung des Geschäftsführers des „Deutschen Volksbundes" in Kattowitz, Otto Ulitz, gegeben worden. Die Bescheinigung stellte eine Empfehlung dar, sowie auch den Hinweis, daß Bialuch militärpflichtig sei. Die zugegangenen Aktenstücke wurden photographiert und sodann zurückgegeben. Solche Bescheinigungen sind nach der Anklageschrift in großer Zahl ausgestellt worden. Beweise geben der Anklageschrift die Begründungen der verschiedenen Gerichtsurteile gegen Funktionäre des Volksbundes. Die Bescheinigungen wurden von den verschiedenen Bezirksvereinigungen ausgehändigt. Da Ulitz Geschäftsführer des Bundes sei, so habe er die Ausstellung dieser Bescheinigungen genehmigt, zumal er selber solche Bescheinigungen unterschrieben habe. **Mehr als 400 solcher Desertationen seien in den letzten Jahren erfolgt, wozu der Volksbund verholfen habe.**

Die Verteidigung des Angeklagten.

Der Angeklagte Ulitz hat seine Verteidigung mit Bemerkungen über die Pflichten und Rechte des Richterstandes begonnen, welche der Vorsitzende mit einem Ordnungsrufe, er möge zur Sache sprechen, unterbrochen hat. Ulitz, der Kriminalkommissär war, verteidigt sich mit großer Sicherheit und Gewandheit. Er beschuldigt den Konfidenten Kasimir Pielawski, daß derselbe das Dokument, wegen welchem er angeklagt wurde, selbst verfaßt habe. Wegen ausfälliger Bemerkungen gegen Pielawski erteilte ihm der Vorsitzende einen Ordnungsruf. Dann wiederholte Ulitz, daß er die Bestätigung weder privat, noch als Direktor des Volksbundes unterschrieben habe. Er erklärt, daß er der polnischen Regierung gegenüber immer loyal gewesen sei und beruft sich diesbezüglich auf seine Artikel in der „Kattowitzer Zeitung". Den Deserteur Bialuch kenne er überhaupt nicht; er habe nie etwas von ihm gehört bis zu dem Augenblicke, als im Jahre 1926 die Staatsanwaltschaft vom Schlesischen Sejm seine Auslieferung verlangt habe. Die Bestätigung für Bialuch habe ein Mensch fabriziert, der nicht gut deutsch kann, denn es seien in derselben orthographische Fehler vorhanden. Im Volksbunde würde man eine solche Fälschung nicht wagen.

Auf die Frage des Vorsitzenden Dr. Herlinger, ob es wahr sei, daß die deutschen Behörden die Legitimationen des Volksbundes, wie Pässe behandelten, antwortete der Angeklagte, daß scheinbar Mißbräuche in dieser Richtung vorgekommen seien. **Die deutsche Regierung habe solche Legitimationen nicht anerkannt, vielleicht haben das aber die Beamten getan.** Dann erklärt der Angeklagte, daß Deutschland keine Irridenta kenne und dieselbe bekämpfe. Die Bestätigung für Bialuch war auf einem echten Formulare des Volksbundes ausgestellt und die Stampigle auf derselben scheint auch echt zu sein.

Nach einer kurzen Unterbrechung der Verhandlung hat der Gerichtshof als

Sachverständige zugelassen:

den Graphologen Prof. H. Kwiecinski aus Warschau, den Sachverständigen für Maschinenschrift Ludwig Axmann aus Krakau und als Sachverständigen für die deutsche Sprache den Krakauer Universitätsprofessor Dr. Wukadinowitsch, letzteren zum Beweise, daß ein Deutscher die Bestätigung nicht geschrieben haben kann. Diese Sachverständigen wurden trotz des Protestes des Staatsanwaltes Malkowski zugelassen.

Einvernahme der Zeugen.

Als erster Zeuge wird der Hauptmann Zychon aus Danzig einvernommen. Er macht Mitteilungen über Erleichterungen der Flucht von Deserteuren durch den Volksbund und bespricht die Rolle, die dabei der Angeklagte Ulitz spielte. Im Jänner 1925 habe er die Nachricht erhalten, daß Mitglieder des Volksbundes in Polnisch-Schlesien sich mit Spionage befassen und den Stellungspflichtigen aus Polnisch-Schlesien die Flucht nach Deutschland erleichtern. Er nahm damals den Konfidenten Pielawski auf, damit dieser einen näheren Kontakt mit der Kanzlei des Volksbundes herstelle. Pielawski gewann zwei Beamtinnen des Volksbundes und eine Beamtin des deutschen Konsulates in Kattowitz und den Chauffeur dieses Konsulates. Es waren dies Wuzik, Damas, Klebel und Primus. Diese Personen haben Pielawski durch längere Zeit Dokumente aus dem Volksbunde und aus dem deutschen Konsulate in Kattowitz geliefert, teilweise einzeln, teilweise in ganzen Paketen. In der Nacht wurden diese Dokumente photographiert und am nächsten Tage befanden sie sich an ihrem früheren Platze. Dieser Vorgang fand bis zum Prozesse des Volksbundes im Jahre 1926 statt. Auf dieselbe Weise ist auch das Dokument, auf das sich die Anklage stützt zustande gebracht worden.

Der deutsche Nachrichtendienst hat sich dann sehr bemüht, die Wuzik und Knebel unter irgend einem Vorwande nach Deutsch-Oberschlesien zu bringen und dieselben auf diese Weise unschädlich zu machen. Unlängst haben zwei Agenten des deutschen Spionagedienstes, Warszyk und Kania aus Beuthen, durch Briefe und Versprechungen die beiden nach Deutschland gelockt, damit sie im Prozesse Ulitz nicht als Zeugen erscheinen können. Die Legitimationen des Volksbundes wurden in Deutsch-Oberschlesien als Pässe behandelt. Der Zeuge selbst habe seine Leute auf Grund solcher Legitimationen aus Polnisch-Schlesien nach Breslau geschickt. Das Zirkular des Volksbundes gegen die Benützung der Legitimationen beweise nichts, denn dasselbe wurde nur zum Scheine erlassen.

Der Zeuge erklärt weiter, daß die oben erwähnten Personen ihm die Post des Volksbundes und des deutschen Konsulates in Kattowitz, die für Beuthen bestimmt war, geliefert haben. Alle diese Sendungen wurden photographiert. Auf diese Weise wurde auch die Verbindung des Volksbundes mit dem deutschen Konsulate festgestellt.

Es kamen dann zu einem Wortgefechte zwischen dem Zeugen und dem Advokaten Dr. Smiarowski (Verteidiger Ulitz an Stelle Dr. Liebermanns, der erkrankt ist) wegen des Photographierens der Dokumente und Kopierungen. Die Aussagen des Hauptmannes Zychon, auf welche Weise er in den Besitz der Geheimkorespondenz des Volksbundes und des deutschen Konsulates gekommen sei, haben im Saale große Bewegung hervorgerufen.

Um 14 Uhr wurde eine Pause eingelegt, nach welcher die weiteren Zeugen aussagten.

Um 4 Uhr begann die weitere Verhandlung mit der Einvernahme der Belastungszeugen.

II. Verhandlungstag.

Fortsetzung der Zeugeneinvernahme.

Am Mittwoch kurz vor 9 Uhr vormittags wird der Ulitz-Prozeß bei etwas geringerem Andrang von Seiten des Publikums und der Presse mit der Zeugenvernehmung fortgesetzt. Polizeikommissär Brodniewic hat von dem Fall Bialucha selbst keine Kenntnisse, da er 1925 noch nicht bei der Nachrichtenstelle in Kattowitz beschäftigt war. Der Zeuge berichtet aber, daß in Kattowitz und in Rybnik Volksbundausweise als Ersatz für Reisen nach Deutschland aufgegeben wurden und erwähnt verschiedene Einzelfälle.

Ulitz verlangt Verlesung eines von dem Zeugen bei einer Haussuchung im Volksbund beschlagnahmten Schriftstückes, das zum Teil in dem ersten Volksbund-rozeß gegen die Bezirksgeschäftsführerin Ernst von dem gleichen Zeugen verwendet wurde.

Der Zeuge bestätigte, das Vorhandensein dieses Briefwechsels. Es handelt sich um das Schreiben eines Führers der Organisation Oberland-Blücher an Ulitz, in dem er wieder gebeten wird, zur Gründung von Schutzmaßnahmen zu

verhelfen. Ulitz hatte die Bezirksgruppe des Volksbundes davor in einer besonderen Mitteilung gewarnt und gleichzeitig versucht, deutsche Gründungen zu unterlassen. Ferner hatte er dem Briefschreiber mitgeteilt, daß er die Angelegenheit der Stadtanwaltschaft übergeben müsse. Der Zeuge behauptete, daß nach Ausführung der Sachverständigen im Ernst-Prozeß, die Warnung von Ulitz an die Bezirksgruppen eingelaufen sei und tatsächlich dazu gedient haben solle, die Bezirksgruppen auf die Organisation Oberland aufmerksam zu machen.

Nach einer Aussprache zwischen Verteidiger und Staatsanwalt wurde die Vorlesung des Schriftwechsels zu gelassen worden. Der Briefwechsel muß jedoch erst verschafft werden.

Als nächster Zeuge wird Kapitän Inasinski von dem Bejzirkskommando Königshütte vernommen, der die Ausmusterung und Einberufung des Bialucha schildert. Er gibt dabei an, daß durchschnittlich in seinem Bezirkskommando — und Ostoberschlesien — insgesamt 5 Bezirkskommandos jährlich etwa 150 Fahnenflüchtige festgestellt wurden. Es sei schwer zu sagen, ob die Militärflüchtigen Deutsche oder Polen waren.

Ulitz weist auf die kürzlich abgefaßte Menschenschmugglerbande hin, die auch Militärpflichtige über die Grenze geliefert habe.

Das Gutachten des Schriftsachverständigen.

Darauf wird der, von der Anklagebehörde geladene Schriftsachverständige Professor Krol, Krakau einvernommen. Ulitz muß eine Unterschrift abgeben. Der Schriftsachverständige erklärt, daß die Unterschriften von Ulitz so verschrieben sind, daß er verschiedene Gruppen bilden mußte. **Aus den Prüfungen aller Unterschriften will der Sachverständige den Schluß ziehen, daß die photographierte Unterschrift von der Hand Ulitz üammt.** Die photographierte Unterschrift ist in einem langsamen Tempo geschrieben, andere Unterschriften sind nachläßig und eilig hin geworfen. Der Sachverständige führt nur einen indirekten Beweis und erklärt, daß die Unterschrift nicht gefälscht sein soll.

Der darauf vernommene, von der Verteidigung geladene Schriftsachverständige Kwiecinski, Oberkontrollbeamter beim Verkehrsministerium in Warschau, charakterisiert das vorhandene Material und stellt dann fest, **daß die Photographie klein und schlecht sei.** Die leicht zuschreibende, fünf Buchstaben enthaltende Unterschrift, mache keine Schwierigkeiten für eine Nachahmung.

Sachverständiger Krol bleibt trotzdem bei seiner Aussage.

Kwiecinski erklärt erneut, daß man zu der photographierten Unterschrift nichts sagen könne.

—o—

Verhaftung verantwortlicher Kommunistenführer in Paris.

Paris, 24. Juli. Am Dienstag wurden in Paris mehrere führende Persönlichkeiten des Zentralausschusses der kommunistischen Partei festgenommen. Unter ihnen befanden sich der Generalsekretär der kommunistischen Eisenbahner-Gewerkschaft Midol, das Mitglied des Zentralausschusses der kommunistischen Partei u. der Leiter der kommunistischen Gewerkschaft Gourdeaux, der Sekretär der Pariser Gruppe der kommunistischen Partei und Mitglied der Gewerkschaft Maiziares und ein weiteres Mitglied des Zentralausschusses Mathieu. Außerdem wurden im Sitz des Kommunisten-Gewerkschaftsverbandes Haussuchungen vorgenommen und zwei Lastwagen mit beschlagnahmten Schriftstücken dem Gericht zu geführt.

Verhaftungen von Kommunisten in Prag.

In einer der Vorstädte Prags hat die Polizei eine Konferenz der Vertreter des arbeitenden Volkes, die von dem 2. proletarischen Aktionskomitee“ einberufen war, aufgedeckt. ferenz der Vertreter des arbeitenden Volkes, die von dem „2. Es wurden 40 Personen verhaftet, darunter der kommunistische Abgeordnete Harus, der wegen öffentlicher Gewalttätigkeit dem Gerichte überstellt wurde.

Konferenz Briands mit dem Botschafter Chlapowski.

Am Dienstag hat in den Nachmittagsstunden der französische Außenminister Briand mit dem polnischen Botschafter Chlapowski eine längere Konferenz abgehalten. Wie verlautet hat die Konferenz die bevorstehende Konferenz der Mächte betroffen.

—o—

Ausstellung für angewendete Graphik in Breslau.

Am Sonntag wurde in Breslau in Gegenwart des Oberpräsidenten der schlesischen Provinz, der Vertreter der kommunalen Behörden und des österreichischen, tschechoslowakischen und polnischen Konsuls die Ausstellung für angewendete graphische Kunst eröffnet. Nach einer Ansprache des Präsidenten der Kunstvereinigung „Kunstgilde“ ergriff der Oberpräsident Lüdemann das Wort, der der Ausstellung die Erfüllung ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Ziele wünschte und betonte, daß die Grenzbevölkerung mit dem Vorurteile brechen müsse, daß man den Nachbarn mit feindseligen Gesten schrecken und statt dessen ihr Ziel in der Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen mit den benachbarten Nationen sehen müsse. Als Ausdruck dieser Bestrebungen sieht der Oberpräsident die gegenwärtige Ausstellung der angewandten graphischen Kunst, deren polnische Abteilung mit Hilfe des polnischen Konsulates in Breslau organisiert worden ist, 43 Plakate und einen Auslageschrank voll mit kleineren Drucken enthält und auf die Besucher einen sehr guten Eindruck gemacht hat.

—o—

Der russisch-chinesische Konflikt.

Die Mukdener Regierung will wieder sowjetrussische Staatsangehörige bei der Ostbahn einstellen.

London, 24. Juli. Das russische Konsulat in Mukden erhielt Dienstag abends aus Moskau die Aufforderung noch in der Nacht nach Wladiwostok abzureisen. Eine gleiche Anweisung hatte auch der russische Generalkonsul in Charbin erhalten. Die Abberufung beider Konsulen hat in Mukden überrascht, da man bisher damit rechnete, daß sie für die Einleitung von Vorbesprechungen mit Nanking ausersehen seien. General Semenoff hat der Nankingregierung die Dienste von 10 000 Weißrussen angeboten, die aber wie man annimmt, von der nationalen Regierung abgelehnt wurden.

Die Regierung in Mukden hatte Dienstag durch Funk eine Erklärung verbreiten lassen, in der die Gründe für die Beschlagnahme der Ostbahn dargelegt werden. Weiterhin heißt es, in der Erklärung, daß die Mukdener Regierung als Ersatz für den ausgewiesenen russischen Direktor der Ostbahn und seine Mitarbeiter die Ernennung anderer russischer Staatsangehörigen erwartet.

Erdbeben auf Irland.

Das stärkste seit 1896.

Kopenhagen, 24. Juli. Wie aus Reykjavik gemeldet wird, ist der südliche Teil Irlands am Dienstag abends von einem Erdbeben heimgesucht worden, **daß als das Stärkste seit 1896 bezeichnet wird.** In Reykjavik gerieten die Häuser ins Schwanken, die Mauern erhielten Risse und eine große Zahl von Schornsteinen stürzte auf die Straße. Ernstere Unglücksfälle ereigneten sich jedoch nicht. Die Bevölkerung sammelte sich in den Straßen vor Angst, daß das Erdbeben den Beginn eines größeren Unglücks bedeute. Wie sich das Erdbeben im Innern des Landes abgewickelt hat, ist bisher unbekannt.

Die Explosionskatastrophe in Tegel.

Das größte Sauerstoffwerk Deutschlands vernichtet. — Fünf Tote, acht Schwerverletzte.

Berlin, 24. Juli. Die Unglückstätte in Tegel bei der Explosion des Sauerstoffwerkes der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, ist nach wie vor infolge der noch andauernden neuen Explosionen völlig unzugänglich. Gegen 14 Uhr gelang es den Feuerwehren in den Explosionsbereich einzudringen und die Arbeit energisch aufzunehmen. Das Feuer wütet schon fast zwei Stunden. Wie man hört, sind der Brand und die nachfolgenden Explosionen durch das Umfallen einer Sauerstofflasche hervorgerufen worden. Der Mann, der die Flasche hat fallen lassen, ist merkwürdiger Weise nicht erheblich verletzt worden. Vorläufig spricht man von acht Personen, die zum Teil schwer verletzt wurden. Fünf Personen vermutet man in dem brennenden Gebäude, sodaß mit ihrem Tod gerechnet werden muß. An die Unglücksstelle sind acht Rettungswagen gefördert worden. In dem angrenzenden Viertel entstand eine ungeheure Panik. In die bewohnten Viertel wurden Trümmer und Eisenstücke geschleudert, sämtliche Fensterscheiben sind geplatzt.

Die durch die Explosion zerstörte Fabrik ist die größte Sauerstoffabrik Deutschlands. Sie liefert Sauerstoff, Stickstoff, Preßluft, Argon- und Heliumgas.

Der Tag in Polen.

Ein neuer polnischer Ozeanflug?

Major Kubala erklärt, bereit zu sein einen neuen Ozeanflug zu unternehmen.

„Pat“ meldet aus Ponta Delgada: Im hiesigen Hafen ist das polnische Schulschiff „Iskra“ eingelaufen, das die Leiche des Majors Idzikowski in die Heimat überführt. Mit demselben Schiffe fährt Major Kubala, der bereits soweit hergestellt ist, daß er einen Spaziergang aufs Land unternehmen konnte. Er erklärte den Pressevertretern, daß das fehlerhafte Funktionieren des Motors die Flieger zum Landen gezwungen habe. Major Kubala drückte dann sein Bedauern aus, daß auf den Azoren kein geeignetes Terrain für Landungen sei.

Im Zusammenhange mit dem Antrage der amerikanischen Polen, einen neuen Apparat zu kaufen, erklärte sich Major Kubala bereit, für den Fall, daß die polnische Regierung diesen Antrag annehmen sollte, im nächsten Jahre wieder einen Ozeanflug zu unternehmen.

Ein Bauernwagen vom Personenzuge erfaßt.

Drei Tote, ein Schwerverletzter.

In dem Augenblick, als am Dienstag ein Bauernwagen mit vier Insassen einen Bahndamm bei Warschau überqueren wollte, wurde er von einem heranbrausenden Personenzug erfaßt und mitgerissen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen, der Führer und ein Vater mit zwei Söhnen kamen unter die Räder des Zuges. Drei von ihnen fanden auf der Stelle den Tod, nur der jüngere Sohn gab, als der Zug schon zum Halten gebracht war, noch schwache Lebenszeichen von sich. Er wurde sofort in das Krankenhaus übergeführt, jedoch wird an seinem Wiederaufkommen gezweifelt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Ueberfahrtsstelle am Bahndamm keine genügenden Warnungstafeln besaß.

Genaue Untersuchung der Zustände in der Kulparkower Irrenanstalt.

Wir brachten in den letzten Tagen die Nachricht über Mißstände in der Kulparkower Irrenanstalt. Seit einigen Tagen weilt nun eine besondere Kommission unter der Leitung des Dr. Gluszkiewicz vom Gesundheitsdepartement in Lemberg und untersucht an Ort und Stelle die durch die Aerzte der Kulparkower Anstalt gegen den Direktor derselben Dr. Bednarz erhobenen Vorwürfe. Die Einvernahme der Zeugen und Aerzte geht in Abwesenheit Dr. Bednarz's vor sich. Die Untersuchung wird noch einige Tage dauern. Die Ankunft der Kommission hat bei den Aerzten und Kranken einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen.

Tragischer Tod durch die Kugel eines Wachmannes.

Infolge eines Irrtumes.

Am Dienstag, in der Nacht, hat ein Funktionär des Detektivamtes der Polizei in Wilno Leizor Rotstein, einen Holzhändler, in der Slowackigasse erschossen. Wie die Erhebungen ergeben haben, ist Rotstein das Opfer eines tragischen Irrtumes geworden. Die Polizeifunktionäre hielten Rotstein für einen Banditen. Rotstein glaubte wiederum, als er sich von Zivilpersonen verfolgt sah, daß dies Banditen seien und begann zu fliehen. Rotstein hatte 2000 Dollar bei sich.

—o—

Die Affäre der Direktoren des „Surofosfat“ vor Gericht.

Im Zusammenhange mit der bekannten betrügerischen Krida der Aktiengesellschaft „Surofosfat“ wird uns mitgeteilt, daß das Justizministerium dem Posener Gerichte die Erklärung übermittelt hat, daß der gewesene Direktor dieser Gesellschaft, Honorarkonsul von Peru, nicht die Exterritorialität genießt, daher könne die Verhaftung und das Strafverfahren durchgeführt werden.

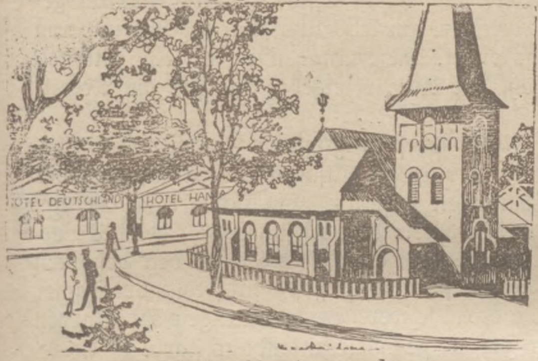
Die Staatsanwaltschaft hat infolgedessen den Antrag gestellt, die Untersuchung auf Wrzesniewicz auszudehnen, gegen den ein großes belastendes Material angesammelt ist. In den nächsten Tagen werden vom Gerichte gegen alle Direktoren energische Schritte unternommen werden.

Die letzten Tage in der Heimat

Die Stadt der Ueberseefahrer. / Von Walter Anatole Persich.

Jenseits der alten und neuen Elbbrücke, von der eigentlichen City durch den Freihafen getrennt, auf der **Veddel**, liegt das Ueberseeheim Hamburgs, vielmehr das der „Hapag". Die hauptsächlichen Bauten wurden bereits im Jahre 1901 geschaffen, nachdem man sich seit der großen, durch die russischen Progrome entstandenen Auswanderungswellen in den 80er und 90er Jahren mit Baracken geholfen hatte. Die Verfolgten der russischen Ghettos kamen so gut wie mittellos in Hamburg an. Es lag im Interesse aller, ihnen bis zur Abfahrt ihrer Schiffe Asyl zu gewähren, und so schuf damals die „Hapag" die sogenannten „Auswanderungshallen".

Dann kam die Kunde von dem Glück und Aufstieg jener Geflüchteten nach Europa; man sprach vom Goldsegen der Vereinigten Staaten, und jetzt waren es keine Verfolgten und Vetriebenen mehr, die da kamen und Schiffsplätze nach New York im Zwischendeck und in der zweiten Klasse nahmen, sondern Bauern und Bürger, Handwerker und Gewerbetreibende, Büroangestellte und Akademiker, — Menschen, die Europa enttäuscht hatte. Jetzt genügten nicht mehr die Baracken, man bedurfte eines großen Heims für Menschen, die an Sauberkeit und Ordnung gewöhnt waren, und die



Die Kirche der Auswanderer.

sich, soweit es möglich, von ihren Mitreisenden aller Rassen und Klassen mit Ihresgleichen zu isolieren strebten.

Aus diesen Gründen schuf die große Reederei die Bauten des heutigen „Ueberseeheims", im Pavillonsystem, das sowohl den größten Schutz gegen die damals noch gefürchteten Epidemien verbürgte, als auch die Trennung der verschiedenen Nationalitäten ermöglichte.

Von Jahr zu Jahr stieg nun die Zahl der Amerikafahrer, die jeweils etwa fünf Tage bis zum Abgang der Schiffe das Heim bevölkerten. Es sind an 50 Bauten, die den Komplex des kleinen Stadtwesens bilden. — Da gibt es große, helle Schlafsäle mit Betten in weißblitzenden Reihen, alles von größter Sauberkeit und Zweckmäßigkeit, — Aerztezimmer für Frauen, Männer und Kinder, denn Kranke können aus Rücksicht auf andere Passagiere nicht aufgenommen



Wo ist die neue Heimat?

werden. Der Gesundheitsbefund der Auswanderer und selbst der der Touristen ist im allgemeinen gut, da jeder sich schon in seiner Heimat einer Voruntersuchung unterzogen hat. Man findet aber hier außer dem deutschen Arzt auch seinen amerikanischen Kollegen, der nach den Prinzipien, die drüben gelten, untersucht und die wenigen, die keine Aussicht auf Zulassung in das „freieste Land der Erde" haben, rechtzeitig warnt. Es gibt ferner ein paar „Aufnahme"-Räume, in denen die Eintreffenden auf Erledigung der ersten Formalitäten warten: Sichtung der Papiere, Gepäckübernahme durch die Reederei, Geldwechsel usw. Das sind Zimmer, die kleinen Restaurants gleichen. An runden Tischen sitzen Jungen und Mädel, Anfang der Zwanzig, lachend, vergnügt. Das große Abenteuer wartet auf sie; sie wollen Geld verdienen, glücklich werden und den Eltern in der Heimat Unterstützungen zukommen lassen. Sie alle sehen sauber und gepflegt aus.

Aber es gibt auch noch den „Auswanderer" von einst, aus Rumänien und Polen, **Männer mit knarrenden Schaftstiefeln,** Frauen mit Kopftüchern. Für sie sind besondere Schlafsäle vorhanden, denn diese einfachen Leute wollen lieber unter sich sein. Wenn sie nach drei- und viertägiger Reise dort eintreffen, müssen sie sich nach der ersten Nacht in das Untersuchungszimmer begeben. Man fahndet nach Ungeziefer, nach ansteckenden Krankheiten. Vorbildlich ist die große Desinfektionsanstalt des Ueberseeheims. In drei Riesentrommeln werden Matratzen, Kleider usw. durch Heiß- oder durch Formalindämpfe gereinigt. Aber



Kinderspielplätze.

diese Einrichtung wird nur noch selten gebraucht. Das Publikum ist besser geworden, reinlicher, kultivierter als früher. War es früher in der Hauptsache der Handarbeiter und Bauer, der drüben sein Fortkommen suchte, so sind es heute vorwiegend Intelligenzberufe, die sich zur Umgestaltung ihres Daseins entschließen. Daraus erklärt sich auch, daß in den Schlafsälen, die fast **nur von Passagieren der dritten Klasse benutzt werden, nach und nach zwischen je zwei Betten Schalwände und Tuchvorhänge eingeführt wurden, nach Muster der amerikanischen Schlafwagen, daß man dabei ist, einen schönen Lesesaal mit umfangreicher Bibliothek zu schaffen, und daß jeder der Schlafsäle einen freundlichen Tagesraum hat, der Gelegenheit zum Plaudern, Zeitvertreib und zur Arbeit gibt.**

Die „Hotels" sind Einzelhäuser, denen man Gaststättencharakter gegeben hat. Der Reisende dritter Klasse lebt bis zum Abgang des Schiffes umsonst im Ueberseeheim. Gegen Bezahlung von zwei Mark kann er im Hotel ein Zimmer beziehen und im Speisezimmer sein Essen einnehmen. Dort wohnen vorwiegend Touristen und viele Reisende zweiter Klasse, die so billig in keinem anderen Hotel unterkommen können und denen obendrein die „Hapag", wie allen ihren Schützlingen, die lästigen Formalitäten, die im Gefolge einer Ueberseereise stehen, abnimmt. Jeder, der hier wohnt, ist vor allen Wechselfällen geschützt, kann kommen und gehen, wie er will und wird durch die gänzliche Versorgung vor der oft folgenschweren Ueberlastung seines Etats bewahrt, wenn er nicht in der Stadt allzu leichtsinnig lebt.

Die Kirchen der drei hauptsächlichsten religiösen Gemeinschaften fehlen nicht. Eine davon hat sogar einen richtigen Turm, und die beiden anderen sind freundliche, kapellenmäßige Säle mit farbigen Fenstern.

Es ist also eine richtige kleine Stadt, beinahe könnte man sagen: mit Kleinstadtzauber, nur sind alle Einrichtungen dafür zu sachlich, zu sehr der Zeit und ihren Anforderungen angeglichen. Romantik im üblichen Sinne fehlt; es gibt eine andere, eine Romantik der Tatsachen, der Organisation. Romantik liegt in der Verschiedenheit der Menschen, die hier aus den europäischen Kulturländern zusammenkommen.

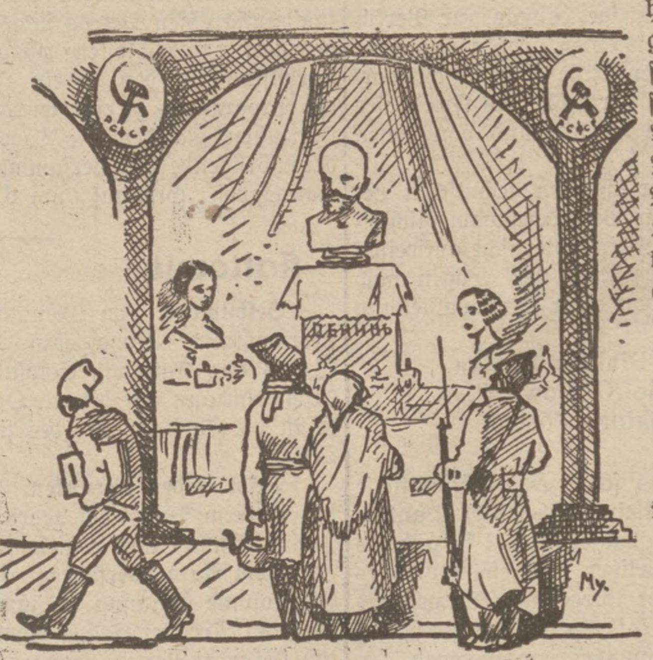
Dies ist das letzte Stück Heimat der Auswanderer, und oft wird es ihnen schwer, von hier fortzugehen. Keiner weiß, ob er es drüben so gut haben wird, jeder erhofft das Bessere und fürchtet sich doch vor der Ankunft im unbekannten Land.

Krieg der Schau!

Die „kapitalistischen Schaufenster" und der „bourgeoise Zirkus" in Moskau. / Von Dr. A. Sidorow.

Eine der ersten Taten der Bolschewisten nach ihrem Siege über das alte Rußland war die Verstaatlichung und Monopolisierung des Handels. Die unmittelbare Folge davon war das Verschwinden der Fensterauslagen in den großen Privatgeschäften in Petersburg und Moskau, die sofort liquidiert wurden. Gähnende Leere starrte die Passanten aus Fenstern altrenommierter Geschäfte an, deren Luxusauslagen einst die Konkurrenz mit denen feinster Pariser und Londoner Firmen aufnehmen konnten. In den ersten Jahren der Sowjet-Herrschaft war der Freiverkauf überhaupt abgeschafft; nicht nur Lebensmittel, sondern alle Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie Kleidung, Möbel usw. wurden nur auf Karten und in streng rationierten Quantitäten vergeben. Solange die Vorräte der „nationalisierten Warenbestände" reichten, hielt sich dieses System. Als aber alle Waren verbraucht waren, und die heimische Industrie den Bedarf an Kleidern und sonstigen Gebrauchsgegenständen decken wollte, zeigte es sich, daß ihre Leistungsfähigkeit ungenügend war. Das Kartensystem hörte auf, und gewisse Erleichterungen für die Einfuhr wurden zugelassen.

Eine neue Wendung in der Handelspolitik der Regierung, der Lenin mit seinem berühmten Spruch „Wir müssen bei den kapitalistischen Ländern lernen, wie man Geschäfte macht" den Segen gab, setzte nach siegreicher Beendigung des Bürgerkrieges ein. Die „neue ökonomische Politik", die sogenannte „Nep" konnte Triumphe feiern. Mit dem blitzschnellen Aufschwung des Handels füllten sich allmählich wieder die verödeten Schaufenster. Inserate, die Waren anpriesen, wagten sich schüchtern in die Zeitung. Das längst aus dem Wortschatz der Umgangssprache verschwundene Wort „Reklame" tauchte wieder auf. Im Gebäude des liquidierten Riesenwarenhauses „Mur und Merilies" **wurde ein staatliches** Universalgeschäft eingerichtet, ganz nach dem Muster der Warenhäuser in kapitalistischen Weltstädten. Schaufenster wurden wieder dekoriert, ja, man gab sich die größte Mühe, die eingeschlafene Kauflust des Sowjet-Bürgers mit raffinierten Auslagen wieder zu erwecken. Die Fanatiker der reinen sowjetistischen Ideologie waren von dieser Nachahmung kapitalistischer Verkaufsmethoden zuerst entrüstet, jetzt haben sie der bourgeoisen Schaustellung den unerbittlichsten Krieg erklärt. Die „Nep" hat die Schaufenster der Metropole der Arbeiter- und Bauernrepublik ganz und gar verdorben, erklärte vor kurzem Bucharin bei



Zwischen Friseurpuppen sieht man die Büste Lenins.

einer Versammlung roter Pioniere. Man könnte glauben, fuhr Bucharin fort, daß man sich nicht in der Sowjet-Union, sondern in Berlin, Paris oder London befinde. **Zwischen Friseurpuppen, Damenhöschen und modernen Tanzschuhen ist in einer Vitrine die Büste Lenins aufgestellt.** In einem Geschäft des staatlichen Trusts „Maslozentr" wird **die heilige rote Farbe auf Käseköpfen profaniert**, stellt eine führende Moskauer Zeitung fest, während ein Bild Stalins sich über Berge von Seifen und anderen Toiletteartikeln erhebt! Auch viele Plakate erscheinen wie eine Verhöhnung des schlichten Stils, der in einer Arbeiter-Republik herrschen sollte, wettert eine andere Zeitung und empört sich über ein Plakat, das eine kokette hübsche Frau mit einer Blume in der Hand darstellt und dabei zu einer Versammlung von Arbeite-



Auslage nach dem Muster kapitalistischer Weltstädte.

rinnen einladet. Sogar der „bourgeoise Liebeskuß" feiert auf den Reklameplakaten der Parfümeriefirmen des Staates wahre Orgien, klagt der Leitartikel der „Prawda". Ein Möbelgeschäft wirbt, heißt es weiter, mit seinen Fensterausstellungen für die „klein-bürgerliche Gemütlichkeit" im Schaufenster einer korporativen Handelsgesellschaft kann man eine Puppe bewundern, beklagt sich eine Moskauer Abendzeitung, die einen dicken, in einen kostbaren Pelz eingehüllten Bourgeois darstellt, der mit automatisch-freundlicher Handbewegung auf die „echt kapitalistischen Leckerbissen — Kaviar, Schinken, ja sogar Hummer in Majonnaise — deutet, die zu sehr hohen Preisen zu kaufen sind! Eine der proletarischen Ideologie besser entsprechende Figur, z. B. ein Arbeiter in Berufskleidung oder ein Rotarmist wären hier viel eher am Platze, zumal gerade diese Figuren die Tatsache, daß Proletarier sich auch Kapitalistenspeisen erkämpft haben, recht eindeutig zum Ausdruck bringen würden, meint die Zeitung zum Schluß.

Das alles aber ist nicht so schlimm, wie die Tendenz einiger Schaufensterauslagen, die antireligiöse Front zu durchbrechen, behauptete vor kurzem Genosse Jaroslawsky, der das Amt des Kommissärs für antireligiöse Propaganda bekleidet. In der Tat: vor den großen Feiertagen — Weihnachten und Ostern — sieht man in den Schaufenstern Weihnachtsmänner, Christaumschmuck und Ostereier, wodurch in den Kindern die Tradition der entschwundenen Zeiten, an denen scheinbar noch so viele Eltern im Sowjet-Saate hängen, befestigt wird.

Aber nicht nur die Schaustellungen in den Fenstern der Geschäfte, sondern auch die des Zirkus, dieser beliebten Unterhaltungsstätte der Moskauer Bürger, erregt in gewissen Kreisen starkes Mißfallen. Der buntschillernde Talmizauber der Zirkus-Ausstattungsstücke mit seinen Nymphen, römischen Kriegern, Rittern mit Federbüschen auf den Helmen und Königsschlössern könne konterrevolutionär wirken, meint eine wohlgesinnte rote Zeitung. Sowjet-Artisten müssen ausgefranste Hosen und geflickte Röcke tragen, in denen sie an Chaplin, eine in Sowjet-Rußland sehr populäre Person erinnern. Daß eine Ausstattungsrevue, wie sie in allen Weltstädten beliebt ist, in Moskau ein Ding der Unmöglichkeit wäre, versteht sich unter diesen Umständen von selbst.

Der Schau ist im „kapitalistischen Schaufenster" und im „bourgeoisen Zirkus" des Sowjet-Staates der Krieg erklärt. Warten wir ab, ob es gelingen wird, den Geschmack der Masse den Prinzipien konsequenter Regierungsmethoden unterzuordnen.

—

Wojewodschaft Schlesien.

Urlaubsunterbrechung des Wojewoden

Wojewode Dr. Grazynski hat seinen Erholungsurlaub unterbrochen und die Amtstätigkeit wieder übernommen.

Bielitz.

Die Lage in der Bielitz-Bialaer Metallindustrie unverändert.

Um die Bewegung in der hiesigen Metallindustrie einem baldigen Ende zuzuführen, hat am Dienstag, der Bezirksarbeitsinspektor Galot aus Kattowitz eine Konferenz einberufen, an welcher beide interessierten Parteien im Sitzungszimmer des Industriellenverbandes teilnahmen.

Die Industriellen erklärten sich bereit die Betriebe auf Grund der alten Bedingungen wieder in Gang zu setzen und die Arbeiter aufzunehmen. Die Organisationsvertreter hingegen bestanden auf einer Lohnerhöhung für die Metallarbeiter. Aus diesem Grunde verlief die Verhandlung resultatlos.

Wahrscheinlich wird das Arbeitsministerium in den Streit eingreifen, um die Bewegung zu liquidieren. Somit sind für diese Woche keine Aussichten gegeben, daß die Arbeit aufgenommen wird. Die Metallarbeiter wurden für Samstag zu einer Versammlung einberufen.

—0—

Tanzlehrer Weiß gestorben.

Der über die Grenzen Teschner-Schlesiens hinaus bestbekannte Tanzlehrer Stanislaus Weiß aus Biala ist im Alter von 59 Jahren gestorben.

Herr Weiß hat an der vom Verband der Kriegsinvaliden in Warschau unternommenen Besichtigungsreise der französischen Schlachtfelder teilgenommen. Ueberdies hat Herr Weiß in Paris in Tanzlehrerkreisen polnische Tänze unterrichtet. Die Teilnehmer an der Exkursion waren auf dem Dampfer „Virgina" auf der Rückreise nach Danzig begriffen, als Herrn Weiß in der Nähe von Swinemünde der Tod ereilte. Die Familienangehörigen erhielten ein von dem Dampfer „Virgina" am Montag, um 11 Uhr vormittag, abgesandtes Radiotelegramm, welches die traurige Nachricht übermittelte.

Der Verstorbene hat den Beruf eines Tanzlehrers durch 40 Jahre ausgeübt. Dieses seltene Jubiläum beabsichtigte Herr Weiß im Herbst dieses Jahres in der Schießstätte zu feiern, auf welch feierlichen Anlaß er sich besonders freute. Vor dem Kriege arrangierte Herr Weiß sämtliche Veranstaltungen im Offizierskasino und war Tanzlehrer in der Kadettenschule in Lobzow bei Krakau sowie Tanzlehrer beim Erzherzog Karl Stefan in Zywiec. Der Verstorbene war Ehrenpräses der Tanzschule in Wien und besaß auch ein Diplom der internationalen Tanzschule in Wien. In Bielitz selbst war Herr Weiß Mitglied vieler Vereinigungen. Groß ist die Zahl derjenigen, denen er die Tanzkunst beigebracht hat!

Die Familienangehörigen sind des allgemein tiefsten Mitgefühles wegen des jähen Verlustes des Familienoberhauptes sicher.

—0—

Kaufmännische Tüchtigkeit der Elektr. Kleinbahngesellschaft. Auf Grund des Art. 32 der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 10. Mai 1927 ersuchen wir, in der nächsten oder der folgenden Nummer des Neuen Schlesischen Tagblattes an derselben Stelle und mit denselben Buchstaben wie Sie die Notiz „Kaufmännische Tüchtigkeit der Elektr. Kleinbahngesellschaft" in der Nr. 188 vom 16. Juli 1929 brachten, um Aufnahme nachfolgender Richtigstellung:

1. Nicht wahr ist, daß der größte Teil der Teilnehmer an dem Begräbnisse Falat keine entsprechende Gelegenheit hatte, nach Bielsko zurückzukehren, während die Autobusse unbeschäftigt in der trockenen Remise standen.
2. Nicht wahr ist, daß die den Bedürfnissen der Stadt sich nicht anpassende Gesellschaft das konkurrenzlose Monopol des Verkehres in der Stadt und der Verbindungen mit der Umgebung hat.

Wahr dagegen ist, daß der einzige damals zur Verfügung stehende kleine Autobus gegen einen großen auf einer zu dieser Zeit schwach frequentierten Linie eingetauscht worden ist u. dieser große Autobus in der Nähe des Friedhofes auf die zurückkehrenden Fahrgäste wartete und von diesen auch benützt worden ist.

Wahr ist ferner, daß das unter schweren, technischen Bedingungen arbeitende Unternehmen Beförderungsmöglichkeiten geschaffen hat, wie sie andere Kleinstädte nicht aufweisen können. Da noch 4 Autobusunternehmer ihre Wagen nach Bielsko und Biala senden, kann von einer Monopolstellung daselbst keine Rede sein.

Bielsko-Bialska Spółka
Elektriczno-Kolejowa S. A.
Direktor: Pöschl.

*

Die in Rede stehende, von uns seinerzeit veröffentlichte Kritik des Verhaltens der Elektr. Kleinbahngesellschaft anläßlich des Beerdigungstages des Kunstmalers Falat ist uns als Zuschrift des Exponenten eines Bielitzer Interessentenkreises zugegangen. Da wir jedem Bielitzer Bürger und Bürgerkreis das Recht zugestehen, in unserem Blatt eigene, dem Preßgesetz nicht zuwiderlaufende Veröffentlichungen vorzunehmen, haben wir auch in diesem besonderen Falle das Ersuchen des obigen Kreises nicht zurückgewiesen. Nun hat auch die Gegenseite gesprochen.

Biala.

Regelung des Straßenverkehres in Biala.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Gemeinderat in der am 6. Juni stattgefundenen Sitzung auf Grund der bestehenden Gesetze, infolge der wiederholten Unglücksfälle und des ständig sich erweiternden Autoverkehres folgende Fahrtordnung beschlossen hat.

1. Die Zufahrt auf die Hauptstraße ist gestattet: vom Süden der Stadt mit Ausnahme von der Rathaus- und Zywiecerstraße, vom Norden vom Ringplatz, Freiheitsplatz und der Alzenerstraße. Andere Straßen, die von der Hauptstraße nach dem Innern der Stadt ausgehen, werden nur für eine Fahrtrichtung bestimmt. Zu diesen Straßen gehören die ul. Krotka, Glemboka, Koscielna gorna, Seeligera, Komrowicka in der Ausdehnung von der Hauptstraße zur ul. Targowej und Sukiennicza.

2. Der Lastenautoverkehr in der Richtung Bielitz hat über die Monierbrücke, der Verkehr von Bielitz nach Biala wie bisher zu erfolgen.

3. Ein Teil des Bretterplatzes bei der Kirche und zwar zwischen der Aubrücke und der Zywiecerstraße wird für den Wagenverkehr gänzlich gesperrt. Die Fahrtrichtung wird am nördlichen Ufer der Aue, entlang der Mauer des „Dom Katolicki bestimmt.

4. Der einseitige Wagenverkehr wird auf folgenden Straßen durchgeführt:

a) das rechte Ufer der Augasse zwischen der ul. Szpitalna und dem Bretterplatz entgegengesetzt der Flußrichtung, das linke Ufer in der Flußrichtung.

5. Der Verkehr auf der Hauptstraße erfolgt in der Richtung Lipnik auf der linken Seite und in der Richtung nach Bielitz auf der rechten Seite.

Der Beschluß tritt mit dem Tage der Verlautbarung in Kraft. Die Ueberschreitung der Vorschriften unterliegt einer Srafe von 50 Zloty und im Nichteinbringungsfalle einer Arreststrafe bis zu zehn Tagen.

Todesfall. Die 42 Jahre alte Frau Monika Cempel in Biala, Lipnikerstraße 218, litt seit etwa vier Jahren an einer Nervenkrankheit. Deshalb bewohnte sie ein Zimmer mit separatem Eingang. Ihr Ehemann wohnte in demselben Stockwerk in einer gesonderten Wohnung. Der Ehemann ist als Jahrmarkthändler tätig. Als er nach sechs Tagen Abwesenheit zurückkehrte fand er seine Frau als Leiche auf. Die ärztliche Feststellung ergab, daß die Frau an Herzschlag gestorben war.

—0—

Bismarkhütte

Versammlung der Hausbesitzer.

Am Sonntag, den 14. Juli fand eine Versammlung der Mitglieder des Haus- und Grundbesitzer-Vereins unter der Leitung des Vorsitzenden Herrn Buhl statt. Nachdem das Protokoll über die letzte Monatsversammlung vorgelesen und genehmigt worden war, gab der Vorsitzende den Beschluß des Gemeindevorstandes vom 10. d. M. bekannt, über welchen eine rege Diskussion einsetzt. An erster Stelle stand die Frage der Steuerkommission für Bauplätze, welchem Antrag des Vereins zugestimmt wurde. Auf Wunsch von Interessenten soll noch einmal eine Lokalrevision stattfinden. Ein diesbezüglicherAntrag soll an denGemeindevorstand durch den Vorstand des Vereins gerichtet werden. Der zweite Punkt betraf die Frage der Anbringung von Rosetten an den Häusern in der ul. Krakowski zum Anbringen der Befestigungen der Leitungen der elektrischen Straßenbahn. Die Hausbesitzer verlangen eine Entschädigung von zehn Zloty jährlich hierfür für alle Schäden, welche durch die Anlegung der Rosetten entstehen. In der Frage der Müllkästen hat der Amtsvorstand bei vielen Hausbesitzern Einwendungen dagegen erhoben, daß die Deckel für die Müllkästen von Holz sind, während die Kästen sonst aus Blech bestehen und dieses als vorschriftswidrig bezeichnet. Da in der Arbeiterkolonie Präsident „Moscicki" in Zalenze auch die Deckel der Kästen aus Holz sind, so wurde beschlossen, ein Schreiben an den Starosten des Kreises zu richten, in welchem gegen die Anordnungen des Amtsvorstandes Einwendungen erhoben werden sollen. Um zu ermöglichen, daß das Dach der Kirche mit Zinkblech beschlagen werden kann, bewilligte die Versammlung einen Betrag von 200 Zloty als einmalige Spende hierfür. Beschlossen wurde noch, am 13. Oktober eine Herbstfeier für den Verein zu veranstalten. Die Festlegung des Programms hierfür wurde einem sechspersonigenKomitee überlassen. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem heimischen Bergmannsgruß „Glückauf" um 6 einhalb Uhr.

Kattowitz

Selbstmord. Am Dienstag, um 3 Uhr früh, hat nach übermäßigem Alkoholgenuß der 55-jährige Arbeiter Peter Weis aus Kattowitz Selbstmord durch Erhängen auf dem Eisenbahnzaun auf der ul. Opolska verübt. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses eingeliefert.

Beim Baden ertrunken. Am Montag um 1 Uhr nachmittag ist beim Baden im Maciejkowitzer Teich der Postassistent Julius Kulik aus Lagiewnik ertrunken.

Vom Auto überfahren. Auf der Kattowitzer Chaussee bei der Kolonie Susanna in Janow wurde durch ein Personenauto der Arbeiter Franz Rombierz aus Gieschewald überfahren. Er erlitt Verletzungen an Händen und Füßen. Die Schuld an diesem Unfall trägt der Chauffeur, da er das Auto nicht vorschriftsmäßig führte.

—0—

Myslowitz.

Magistratsbeschlüsse.

Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung der Stadion-Kommission des Vereins militärischer Vorbildung eine Subvention in Höhe von 20 000 Zloty zu gewähren, welcher Betrag zum Bau einer Schwimmanstalt, die noch im Laufe dieses Jahres in Betrieb genommen werden soll, verwendet werden soll. Die Subvention muß zurückgezahlt werden. Um der Wohnungsnot zu steuern, soll in der ul. Rymera ein zweites städtisches Wohnhaus für 30 Familien errichtet werden. Die Wohnungen sollen aus einem Zimmer und Küche bestehen. Zur Durchführung dieses Zweckes soll bei der Wojewodschaft eine langfristige Anleihe in Höhe von 200 000 Zloty aufgenommen werden. Es wurde beschlossen, eine neue Volksschule in der ulica Maza mit 16 Klassenräumen zu erbauen. Dem Vertrag mit der Wojewodschaft hinsichtlich der Subventionierung des humanistischen Mädchengymnasiums wurde zugestimmt. Ebenso zugestimmt wurde dem Reglement des Zentralviehhofes, der Märkte mit Haustieren und der Kassenführung des Zentralviehhofes. Für die beiden Konzessionsinhaber auf der Autobuslinie Myslowitz-Jaworzno wurden die Fahrpläne aufgestellt. Gegen den Plan der Durchführung der normalspurigen Straßenbahngleise in der ulica Bytomska und in der ulica Nowo-Koscielna wurde Einspruch erhoben, da dadurch Verkehrsstörungen eintreten könnten. Die Renovierungsarbeiten am städtischen Wohnhaus in der ulica Sztolna sowie in der ul. Modrzejowska wurden der Firma Golasowski übergeben. Dem Holzsägewerk Rosenthal und Co. wurde die Genehmigung zum Aufstellen eines Dampfkessels erteilt. Zur allgemeinen Landesausstellung in Posen sollen die Bürovorsteher und die Leiter der städtischen Betriebe sowie 8 Arbeiter derselben entsandt werden. Für das städtische Schlachthaus sollen einige Wasserspritzen und andere Utensilien angeschafft werden.

—0—

Pleß.

Die Arbeitszeit wird wegen der Hitze auf die Nachtzeit verlegt.

Die letzten Hitzetage, die fast 42 Grad Celsius brachten, üben nachteilige Auswirkungen auf die Produktion aus. Aus diesem Grunde hat eine Fabrik in Schlesien und zwar die „Lignose" in Berun, eine bessere Arbeitszeit den Beamten und Arbeitern mit ihrem Einverständnis dadurch gegeben, daß die Arbeitszeit um 3.30 Uhr früh beginnt und um 11.30 Uhr mittags endet. Diese Anordnung ist sehr rationell und günstig sowohl für die Arbeitgeber wie für die Arbeitnehmer.

Selbstmord infolge Ehestreitigkeiten. Zwischen den Eheleuten Kondzielnik, in Nikolai, entstand ein Streit, weil der Ehemann im betrunkenen Zustande nach Hause kam. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf sich beide Eheleute Verletzungen beibrachten. Aus Verzweiflung über den gehabten Auftritt nahm die Ehefrau Essigessenz in selbstmörderischer Absicht zu sich. Sie erlitt schwere Verbrennungen der inneren Organe an deren Folgen sie im Krankenhaus starb.

Schwientochlowitz.

Versuchter Selbstmord. Am Montag, um 5.30 Uhr früh, sprang die 24 Jahre alte Rosalie Witalinski aus Nowa Wies in selbstmörderischer Absicht in den Teich Szreiberowski, zwischen Bismarckhütte und Königshütte. Die Selbstmörderin hat der vorübergehende Augustin Kodza aus Neuheiduk gerettet.

Tödlicher Straßenbahnunfall. Am Sonntag wurde durch den Straßenbahnwagen 254 auf der ul. Marjacka in Groß-Piekar die 4 Jahre alte Luzie Miodek überfahren. Das Kind spielte ohne Aufsicht auf dem Straßenbahngleis. Es wurde auf der Stelle getötet. Die Schuld an diesem Unfall tragen die Eltern, weil das Kind ohne Aufsicht im Freien spielte.

Festnahme eines Radauhelden. Am Dienstag, um 0,15 Uhr früh, hat der deutsche Staatsbürger Paul Himler aus Beuthen im angetrunkenen Zustande in der Restauration Gill in Schwientochlowitz eine Schlägerei provoziert. Den Radaubruder hat die Polizei verhaftet.

Gerichtstage in Scharley. Im zweiten Halbjahr des laufenden Kalenderjahres werden für die Gemeinden Scharley und Wielkie Piekary im Gebäude des Gemeindevorstandes in Scharley, Zimmer Nr. 2, an folgenden Tagen Gerichtstage abgehalten: 16. August, 6. September, 20. September, 4. Oktober, 18. Oktober, 8. und 22. November und 12. und 20. Dezember.

Erholungsurlaube für Gemeindevorsteher. Der Gemeindevorsteher der Gemeinde Godula hat einen Erholungsurlaub bis zum 10. August und der Gemeindevorsteher der Gemeinde Nowe Hajduki einen solchen bis zum 17. August angetreten.

Teschen.

Protest der Haus- und Grundbesitzer.

Im vergangenem Jahre haben die Hausbesitzer eine Berufung gegen die hohe Gebäudsteuern an den Wojewodschaftsrat gerichtet, welche teilweise berücksichtigt wurde. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 28. Jubni eine Aenderung des städtischen Steuerstatuts beschlossen und zwar in der Richtung, daß die Gemeinde die vom Wojewodschaftsrat beanstandete Steuer wieder zur Einziehung bringen will. Dagegen hat wohl ein Teil des Gemeindeausschuß Protest erhoben, aber der Beschluß wurde dennoch mitStimmenmehrheit gefaßt. Diesem Einspruch sind nun auch die Teschener Hausbesitzer beigetreten und haben in ihrer Versammlung vom 10. Juli folgenden Protest beschlossen:

Die am 10. Juli d. J. in Teschen versammelten Hausbesitzer legen gegen den angenommenen Beschluß des Gemeindeausschusses vom 28. Juni betr. Aenderung des Gemeindestatuts über die Gebäudesteuer Einspruch ein.

1. Die mit gewöhnlicher Stimmenmehrheit beschlossene Aenderung des Statutes legt den Hausbesitzern eine weitere Last zur Zahlung der Gebäudesteuer in Höhe von 18 v. H. von den Brutto-Mietseinnahmen einschließlich des Mietswertes der eigenen Wohnungen und Gewerbelokale auf, obwohl nach dem Beschluß des Schlesischen Wojewodschaftsrates die Hausbesitzer zur Zahlung der Steuer für eigene Räume nicht verpflichtet sind,

2. der von der Gemeinde gefaßte Beschluß ist nicht in der vorgeschriebenen Weise veröffentlicht worden, wodurch den Hausbesitzern die Möglichkeit genommen wurde, gegen den Beschluß in der vorgeschriebenen Frist Einspruch zu erheben. Die Steuerzahler haben von dem Beschluß des Gemeindeausschusses erst von einigen Mitgliedern des Ausschusses, welche gegen den Beschluß gestimmt und in der Sitzung vom 28. Juni gegen die Absicht der Statutenänderung in dem beschlossenen Sinne Einspruch erhoben haben, Kenntnis erhalten,

3. Wir stützen unsere Berufung auf unser Schreiben vom 29. März und 29. April d. J. inbezug auf die Aufstellung des Gemeindeetats für das Haushaltsjahr 1929-30 in welchen Schreiben wir auf die Unrichtigkeit der Steuererhöhungen und auf die Unzulässigkeit der Art. auf welche die Angelegenheit der Gebäudesteuer erledigt wurde. hingewiesen haben.

4. Die Versammelten verlangen, daß der Beschluß des Gemeindeausschusses vom 28. Juni 1929 betr. Aenderung des Gemeindestatuts vom Wojewodschaftsrat nicht bestätigt wird.

Die Versammelten fordern das Präsidium der Versammlung auf, den angenommenen Protest mit entsprechenden aufklärenden Bemerkungen den zuständigen Stellen zuzuleiten.

—0—

Liquidierung der Lohnbewegung der Straßenbahner.

Am Sonnabend wurde die Lohnbewegung der Straßenbahner in einer Verhandlung beider Parteien zu Ende geführt. Ab 15. d. M. erhält jeder Arbeitnehmer eine tägliche Lohnzulage von 53 Groschen. Die Lohnzulage wird in einer Konferenz paritätisch verteilt werden.

Die Vereinbarung verpflichtet bis zum 31. Mai 1930, wird die Vereinbarung von einer der beiden Parteien nicht gekündigt, so bleibt sie noch einen weiteren Monat in Kraft.

Ab 1. August erfolgt die Auszahlung wie folgt: Am 13. jeden Monats werden 75 Prozent des verdienten Lohnes vom 1. bis 10. des Monates, am 29. jeden Monates 75 Prozent des Verdienstes vom 11. bis 25. des Monates und am 20. des folgenden Monates wird der Rest des Verdienstes des vergangenen Monates ausgezahlt werden.

Was sich die Welt erzählt.

In rasender Fahrt gegen ein Auto.

Zwei Tote.

München, 24. Juli. Zwei, einem Eisenbahnzug zuwinkende Münchener Motorradfahrer rasten bei Weßling mit voller Wucht in ein entgegengesetzt kommendes Auto. Der Anprall war so groß, daß beide Motorradfahrer auf der Stelle tot liegen blieben.

Explosion auf einem englischen Kreuzer

London, 24. Juli. Es wird amtlich bekannt gegeben daß sich an Bord des Kreuzers „Vindictive", der zur Zeit auf der Flottenabteilung in Chatham liegt, am Dienstag morgen eine Explosion ereignete, durch die drei Matrosen verwundet wurden, von denen einer inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Das Befinden der beiden anderen Matrosen ist ernst. Nähere Einzelheiten werden vor erfolgter Durchführung der Untersuchung nicht bekannt gegeben. Die „Vindictive" ist ein Kreuzer von 9750 Tonnen.

—0—

Furchtbare Tragödie.

Die Familie in geistiger Umnachtung erschossen.

Paris, 24. Juli. Wie dem „Journal" aus Verviers gemeldet wird, hat ein 61 Jahre alter ehemaliger Offizier in einem Anfall geistiger Umnachtung seine Frau u. seine beiden Töchter im Alter von 14 und 16 Jahren und seine beiden Söhne im Alter von 18 und 20 Jahren mit einem Gewehr im Schlafe erschossen. Der Täter will befürchtet haben, daß die Familie ihn in die Irrenanstalt schaffen würde.

Sportrundschau.

Das diesjährige Radrennen „Rund um Polen"

Das zweite Radrennen „Rund um Polen", veranstaltet von der Redaktion des „Przeglond Sportowy", findet in diesem Jahre in den Tagen zwischen dem 3. und 18. August statt. Die Rennstrecke dieses gigantischen Rennens wurde im Verhältnis zur vorjährigen Strecke, infolge Intervention der oberschlesischen Radfahrerkreise bedeutend verlängert und zwar infolge Berücksichtigung der Etappe Czenstochau — Kattowitz. Außerdem wird die Rennstrecke in diesem Jahre durch das sportlich am höchsten stehende Poln. Oberschlesien führen und Kattowitz den Endpunkt der 6. Etappe bilden.

Die 6. Etappe Czenstochau — Kattowitz beträgt 105 km und führt von Czenstochau über Lublinitz, Piaski, Zyglin, Swierklaniec, Wielkie Piekary, Kamien, Brzeziny, Michalkowice, Bytkow, Welnowiec, ul. Zamkowa durch den Marienhof auf den Sportplatz des Polizei-Sportklubs, wo das Ziel für die 6. Etappe errichtet wird. Aus Czenstochau fahren die Teilnehmer der 6. Etappe Samstag, 10. 8. um 15 Uhr ab, weshalb die Ankunft der ersten Rennfahrer bereits gegen 18 Uhr zu erwarten ist. Auf dem Platze des Polizei-Sportklubs werden die Vertreter der staatlichen, kommunalen und sportlichen Behörden die Teilnehmer an dem Rennen erwarten. Eigens für diesen Zweck aufgestellte Megaphone werden die Zuschauer über den Verlauf des Rennens, für welches längs der Rennstrecke eine besondere Telefonleitung gelegt wurde, informieren. Auf dem Sportplatz wird das Polizeiorchester konzertieren. Die Teilnehmer an dem Rennen begeben sich nach Beendigung desselben in das städtische Bad, welches sie unentgeltlich benützen können und das ihnen durch den Magistrat zur Verfügung gestellt wurde. Abends sind sie Gäste des Oberschl. Cyklisten-Verbandes und findet im Saale der Aufständischen ein gemeinsames Nachtmahl statt. Das Nachtlager findet in der Garnison des 73. p. p. statt. Am Sonntag, den 11. August um 9 Uhr vormittags findet auf dem Sportplatz des Polizei-Sportklubs der Start für die 7. Etappe Kattowitz — Krakau, die 170 km beträgt, statt. Die Rennstrecke führt von Kattowitz, Pilsudskistraße, über Zawodzie, Giszowiec, Murcki, Tichau, Kobier, Pleß, Gottschalkowitz, Bielszowiec, Sucha, Wadowice nach Krakau, woselbst das Ziel der 7. Etappe auf der Radrennbahn des Cracovia-Platzes errichtet wird.

Das Ehrenkomitee der 6. Etappe des Rennens „Rund um Polen" bilden die Herren: Wojewode Dr. Grazynski, der Präsident des Sportrates der Schles. Wojewodschaft Dr. T. Saloni, der Div.-Kom. General Dr. Zajonc, Stadtpräsident Dr. Kocur, Bezirkshauptmann Dr. Seidler, Kommandant der Wojewodschafts-Polizei Insp. Zoltaszek, Unterinspektor Jeziorski sowie der Präsident des Oberschl. Rad- und Motorfahrerverbandes Skiba.

Das ausführende Komitee und die Organisation ruht in Händen der bekannten Leiter des Radfahrerverbandes von Oberschlesien Skiba und Ziemba.

An dem Rennen „Rund um Polen" nehmen ca. 130 Radfahrer teil, darunter die beiden besten Oberschlesier Wlokas und Kempny, beide aus dem Cyklistenverein Zary. Die erwähnten beiden Radfahrer begeben sich bereits am 1. August l. J. nach Warschau. Die oberschlesischen Radfahrerkreise setzen große Hoffnungen auf die beiden Oberschlesier und hoffen, daß dieselben die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen werden.

Meisterschaftsspiele am Samstag und Sonntag.

In der Meisterschaft der A-Klasse finden Samstag und Sonntag folgende Spiele statt:

Sturm — RKS. spielen am Samstag um 5.30 Uhr auf dem Hakoahplatz. Es dürfte einen spannenden und scharfen Kampf um die Punkte geben, dessen Ausgang vollkommen offen ist. Nach den gegen den BBSV. gezeigten Leistungen, dürfte es Sturm unter Umständen gelingen, siegreich aus dem Treffen hervorzugehen.

Hakoah — Bialski K. S. treffen am Sonntag um 5 Uhr nachm. auf dem BKS.-Platz zusammen. Der Favorit ist Hakoah, die sich aber trotzdem wird anstrengen müssen den BKS., der auf eigenem Platz immer besser als sonst ist, die beiden Punkte abzunehmen.

Sola, Oswiencim — Biala-Lipnik stehen einander in Oswiencim auf dem Solaplatz gegenüber. Sola hat schon manchem der heimischen Vereine eine überraschende Niederlage bereitet und muß auch Biala-Lipnik auf der Hut vor dem Gegner sein, wenn es keine unliebsame Ueberraschung geben soll. Eine komplette Biala-Lipnik-Mannschaft dürfte voraussichtlich siegreich bleiben.

Koszarawa — Sportklub erledigen in Zywiec ihr fälliges Meisterschaftsspiel, dessen Ausgang fast mit Sicherheit vorausgesagt werden kann, denn die Koszarawa ist nicht allein besser, aber auf eigenem Boden auch schwer zu bezwingen, weshalb der Sportklub wohl die Punkte in Zywiec lassen wird.

Der slowakische Meister S. C. Zilina in Bielitz.

Der zu den besten tschechoslowakischen Provinzvereinen zählende S. C. Zilina trägt am Sonntag um 5.30 Uhr auf dem BBSV.-Platz sein Retourspiel gegen den BBSV. aus. Zilina hat das erste Spiel 3:1 gewonnen und wird der BBSV. bemüht sein Revanche dafür zu nehmen. Vergangenen Sonntag hat Zilina den D. S. K. Teschen 5:2 geschlagen, weshalb man guten Sport erwarten darf. Hoffentlich lohnt unser sportkundiges Publikum die Verpflichtung der tschechoslowakischen Gäste durch guten Besuch dieses Spieles.

Die deutschen Hochschulmeisterschaften

brachten eine Anzahl ausgezeichneter Resultate. Ueber 100 m schlug Eldracher-Körnig in 10.9 Sek.. Im Weitsprung erreichte Mazer 7.16 m, im Diskus Riedel 43.14 m, über 800 m benötigte Müller 1:56.6. Im Speerwerfen stellte Molles mit 64.82 m einen neuen deutschen Rekord auf. Zweiter wurde Weimann mit 63.55 m.

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

23. Fortsetzung.

Aber etwas konnte ihr Vater nicht verhindern — vielleicht hätte er es getan, wenn er darum gewußt hätte — daß sie Fritz Grössing Blumen in sein Zimmer stellte.

Nicht, als ob sie damit seine Aufmerksamkeit auf sich lenken wollte. Aber es sollte, wenn er dieses Haus wieder verließ, kein Gedanke in ihm aufbrennen, einen Sommer lang bei gefühlsarmen Menschen verbracht zu haben.

Obwohl sich Hilde ganz dem Willen ihres Vaters unterordnete, so konnte sie dennoch nicht jene gereizte Stimmung beseitigen, die sich über Grössings Anwesenheit seiner bemächtigt hatte und durchaus nicht weichen wollte. Dies erfüllte sie mit der größten Sorge. Es war bei ihm zu einer fixen Idee geworden, daß er sein Hab und Eigen doch nicht hingegeben hätte, wenn nicht in Grössings Vater ein Käufer auf den Plan getreten wäre, und wer weiß auch, ob sich nicht ein anderer Weg gefunden hätte, die Angelegenheiten seines Sohnes zu ordnen.

Was sich aber wie ein giftiges Insekt in seine Seele fraß und sie zutiefst aufwühlte, was an seinem Herzen nagte und zerrte und ihm Stunden voll peinvoller Qual bereitete, das war der Gedanke, daß er trotz der gebrachten Opfer die Katastrophe nicht verhindern hatte können: Fred war seit damals für ihn verschollen, war irgendwo in der Hauptstadt untergetaucht, hatte seitdem den Weg zu ihm nicht mehr gefunden.

Und heute war ein Brief von Fred gekommen.

Und der Inhalt dieses Briefes war die Ursache gewesen, daß Oberst Reimann wie ein Stück Holz hingesunken war und es erst Doktor Hellmer gelang, ihn wieder in das Leben zurückzurufen.

Und nun lag er in seinem Zimmer, von einem tiefen Schlummer umfangen, und Hilde wandelte durch den Park, wo er am stillsten und verträumtesten war, um ihre durch diese Vorgänge erregten Nerven wieder halbwegs zur Ruhe zu bringen.

Ach Gott, in ihr war ja alles so müde, so zerschlagen, so hoffnungslos! Zu allen Sorgen, die auf die täglich einstürmten, zu allen Aengsten um den Vater, an dem sie mit einer wahrhaft kindlichen Liebe hing, nun noch das mit Fred. Er braucht wieder Geld ... oder das Kriminal wartete auf ihn ... oder der Revolver.

Herrgott, wenn er sich doch einmal ... wenn er das fortwährende Drohen ... nein, sie zwang die Worte zurück, die über solchen Gedanken auf ihre Zunge gesprungen waren, und biß die Lippen hart aufeinander: Fred war ja doch ihr Bruder, und wer weiß, wodurch er auf diesen Weg gedrängt wurde.

Hilde sank auf die steingefügte Bank, an der sie eben vorbeigekommen war. Sie preßte die Faust mit dem zerknüllten Taschentuch gegen die Brust, als könnte sie damit zur Ruhe bringen, was in ihr stürmte und rang.

Hab und Gut dahingeben und trotzdem den blanken Familienschild vor Schmutz und Schande nicht retten können ... Wenn das die Oeffentlichkeit erfährt! ... Wenn das Doktor Grössing erfährt ...!

Sie zuckte zusammen wie unter einem Peitschenhieb. Und ehe sie noch Herr über die mächtig aus ihr hervorbrechenden Gefühle werden konnte, hatte sie die Hände vor ihr Gesicht geschlagen und ein hartes Schluchzen riß sich aus ihrer Brust, daß ihre Schultern schütterten.

Wohl ihr, daß sie weinen konnte! Die Tränen, die aus ihren Augen quollen, lösten die um ihr Herz aufgestaute Bedrücktheit wieder und glätteten die Wogen, die sie umstürmten. Und auch die Gottesstille, die allumträumte, wirkte auf sie wie Balsam auf eine frische Wunde.

Da füllte sich ihre Seele wieder mit der Zuversicht, daß es ja wieder anders werde, und daß das Schicksal keinen Mensch mit einer schwereren Last bebürdet, als er zu tragen vermag.

Hilde wischte sich die Tränen aus den Augen und sann dann, die Hände im Schoß, in das allmähliche Abendwerden. Leise sank zwischen den Bäumen die Sonne nieder, legte müdes Gold auf den Weg, der an ihr vorbeiführte, und die Dämmerungsschleier, die Busch und Baum umschwebten, gaben dem Stück Natur, das um sie war, etwas Träumendes und Friedvolles. O, was würde sie dafür geben, wenn es in ihrem Innern auch so wäre!

„Fräulein!"

Durch Hildens Körper ging ein Ruck. Das Sinnen, das der Abendfriede über sie gebracht, zerflattert und zerriß wie ein Spinnengewebe, in das eine rauhe Hand gegriffen. Sie warf ihr Köpfchen in den Nacken und sah Doktor Grössing in das Angesicht.

„Herr Doktor ..."

Zuckend kamen die Worte über ihre Lippen.

Fortsetzung folgt.

—0—

Radio.

Donnerstag, den 25. Juli.

Warschau. Welle 1411: 16.30 Kinderprogramm, 18.00 Kammermusikkonzert, 20.30 Konzert, 22.45 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 17.00 Schallplattenkonzert, 20.30 Abendkonzert, 22.45 Tanzmusik.

Krakau. Welle 313: 16.30 Kinderprogramm, 17.00 Schallplattenmusik, 18.00 Konzert, 20.00 Abendkonzert, 22.45 Tanzmusik.

Breslau. Welle 253: 6.00 Funk-Gymnastik, 16.30 Konzert, 18.00 Volkstümliche Dichtung, 18.25 Mit Rucksack und Faltboot von O.-S. südwärts, 19.05 Aus „Leben der Schmetterlinge“, 20.15 Volkstümliches Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 6.00 Funk-Gymnastik, 16.00 Berlin und seine Bildhauer, 16,30 Die Bauchspeicheldrüse, das Insulin und seine Beziehung zur Zuckerkrankheit, 17.00 Unterhaltungsmusik, 18.00 Oestliche Dichtung, 19.00 Polizei und Publikum. Zwiegespräch, 19.30 Zufall oder Geschicklichkeit? 20.00 Theater bei Tage, eine Plauderei, 20.30 Mozart-Abend. Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.30 Schallplattenmusik, 12.20 Mittagskonzert, 17.55 Deutsche Sendung. Redakteur F. Seemann, Prag: Rundfunk und Tonfilmmusik, 19.05 Orchesterkonzert, 20.00 Unterhaltungsmusik, 20.25 Violinkompositionen, M. van den Berg, Konzertmeister der Berliner „Funkstunde“, 21.20 Böhmische Opern-Arien, 22.20 Schallplattenmusik.

Wien. Welle 517: 16.00 Nachmittagskonzert, 18.15 Gesangsvorträge, 18.30 Bericht für Reise und Fremdenverkehr, 19.00 Annenfeier im alten Wien, 19.30 Die österreichische Kleingartenbewegung, 20.05 Im Wandel der Zeit. (Musikalische Kontraste).

Volkswirtschaft

Die Kohlenförderung in Oberschlesien in der zweiten Woche des Monates Juli 1929.

In der Periode vom 8. bis zum 14. Juli d. J. wurden in Oberschlesien 676.000 Tonnen oder um 50.000 Tonnen mehr als in der vorhergehenden Woche gefördert. Trotzdem hat der allgemeine Absatz der Kohle keine Steigerung erfahren, sondern sogar eine geringe Abschwächung, denn von den 594.000 Tonnen in der ersten Woche ist er auf 591.000 Tonnen in der zweiten Woche, somit um 3000 Tonnen gefallen. Insbesondere ist der Absatz im Inlande um 4000 Tonnen zurückgegangen, während der Export um 1000 Tonnen auf 253.000 Tonnen gestiegen ist. Wenn man zum allgemeinen Absatz den Eigenbedarf der Gruben in der Höhe von 55.000 Tonnen dazurechnet, so besteht noch immer ein Ueberschuß der Produktion von 30.000 Tonnen, der auf die Halden geworfen werden mußte. Infolge dessen sind die Vorräte auf den Halden am 15. Juli 1929 auf 557.000 Tonnen gestiegen.

Aus der Zahl der angeforderten Waggons durch die Gruben für den Kohlentransport geht hervor, **daß die Steigerung der Förderung auf der Annahme basierte, daß die Bahn vollkommen den Bedarf an Waggons decken werde.** Im Verhältnisse zur ersten Woche haben die Gruben in der zweiten Woche, um 1635 Waggons mehr angefordert, die Eisenbahnverwaltung hat aber nur so viele Waggons beigestellt wie in der ersten Woche, das ist 51.152 Waggons. Darin ist auch der eigentliche Grund der Disproportion zwischen dem Kohlenabsatze und der Produktion in der zweiten Woche des Monates Jul. l. J. zu suchen. Hgs.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.